

Saale-Beitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

Augen

werden die Spalten... 20 Pf. berechnet...

Ercheint täglich zweimal, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17...

Die Halle... 3.25 M., auschl. Zustellungsgebühr...

Nr. 429. Halle a. S., Dienstag, den 14. September. 1909.

Die Kaisermanöver.

Die diesjährigen großen Kaisermanöver in Süddeutschland, an denen das württembergische 13. Armeekorps...

dem Oberkommandierenden Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern... Generalstab...

Wie die „Allg. Ztg.“ bemerkt, sind die bisher in der Presse erschienenen Mitteilungen über die Zusammen-

Das militärische Vorgehen... Die diesjährigen großen Kaisermanöver in Süddeutschland...

schienen zu Beginn, von den Süddeutschen lebhaft begrüßt, Georg von Bismarck, der ungekrönte König von Bayern...

Es erlattet sodann Abg. Wolfenbüsch den Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag.

In dem Kampfe um die Steuern seien zwei Erscheinungen von verhängnisvoller Bedeutung...

Zu dem Bericht des Vorstandes erlattet Abg. Wolfenbüsch, daß der Vorstand die

Reichsfinanzreform

durchaus nicht für abgeschlossen halte, sondern einen Genossen mit der Ausarbeitung einer ausführenden Vorstudie beauftragt habe...

Der Luftkreuzer „Gross II“ auf dem Manöverfeld.

Vom Manöverfeld wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben:

Die Luftschiffe treffen ebenfalls schon ihre Vorbereitungen, und namentlich ist an der Ballonhalle für den Luftkreuzer „Gross II“, die auf einem Stoppfeld...

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Weipzig, 13. Sept. (Telegr. Bericht.)

Die heutige erste geschäftliche Sitzung des Sozialdemokratischen Parteitages wurde kurz nach 9 Uhr von dem Vorstehenden Reichstagsabgeordneten Paul Singer eröffnet.

Es kommt eben jetzt zu uns aus der bürgerlichen Gesellschaft mit denselben Schlägen der bürgerlichen Gesellschaft...

haben werden und daß wir dann die Durchführung unserer Ziele erzwingen werden.

Der Parteiführer Gerlach gibt den Kassener Bericht und erklärt, man dürfe froh sein, daß der Bericht erst nach Erledigung der Reichsfinanzreform erschienen sei, sonst hätten die Steuerzuschüsse aus noch unjener Ueberprüfungen besteuert. (Heiterkeit und Beifall.)

Kaden (Dresden) erstattet dann den Bericht der Kontrollkommission. — M u s s o l f (Freiburg i. B.) spricht über die Landarbeiterorganisation, mit der die Partei noch sehr im Rückstand sei. Erst durch die Erklärung des Bundes der Landwirte und seine Organisation sei die Partei auf die Notlage der Landarbeiter aufmerksam geworden. Es müsse aber für sie noch mehr geschehen, daher: Simons aus Land! — M a r i n g (Weihen) hebt hervor, daß der lächerliche Bericht des Vorstandes über die oberdeutsche-polnische Organisation den demagogischen Gelüsten von Koriant und Kapialski gewissermaßen Vorschub leiste. — M a r z e l d (Köln) hält den Hinweis auf den Volksverein für das katholische Deutschland und seine angeblichen Erfolge in bezug auf Organisation und Agitation für nicht angebracht, da der Volksverein auf eine ganz andere Weise zu seinen Mitgliedern komme als die Partei. Ein beliebtes Agitationsmittel von ihm bestünde darin, niemanden aus dem Verammlungslokale zu lassen, der nicht Mitglied geworden sei. (Heiterkeit.) — R a g e n s t e i n (Berlin) begründet die Verantwortung von Kinderbeschäftigung unter der Frauenorganisation. Man sollte sich nicht nur auf den Schutz der Kinder vor Ausbeutung beschränken, sondern auch der schämeren Verwahrlosung durch Mithandlung entgegenzutreten durch Einwirkung auf die öffentliche Meinung. Darauf wird die Diskussion geschlossen. In seinem Schlusswort erklärt M o l l e n b u r g, daß den Vätern kein besonderer Mißfall erteilt werden sollte. Er habe nur gewünscht, daß wenigstens die Maßregeln, die seine Wahl hätten, rechtzeitig die Berichte abließen. Was die Landarbeiterfrage betreffe, so habe die Partei alles getan, um die Agitation unter diesen in Angriff zu nehmen. Bereits seien erste Erfolge erzielt worden in den rheinländischen Bezirken zu verzeichnen. Darauf wird dem Vorstand Debatte erteilt.

Es werden hierauf die Anträge zur Agitation behandelt. Ein Antrag E i l e n b u r g, alljährlich im Anschluß an den Parteitag eine Konferenz der Jugendorganisationen abzuhalten, findet keine genügende Unterstützung. — G e i t z (Mannheim) begründet einen Antrag, unter den Reichstagen eine intensive Agitation zur Gewinnung dieser Kreise von Reichstagswählern zu betreiben. Mollenbusch lehnt den Antrag nicht ab, sondern erklärt, daß die Parteimitglieder selbst für die Agitation nicht genügend interessiert seien. Es müßten nicht nur die Reichstagswähler, sondern alle Wählerkreise überhaupt ins Auge gefaßt werden. — Der Antrag wird dem Vorstand zur Ermägung überwiesen. — Ein Antrag von Dittmann (Frankfurt a. M.) auf Anstellung eines zweiten Parteiführers für den oberdeutschen Bezirk wird angenommen. Hierauf werden die Anträge zur

#### Jugendorganisation

begründet. Abg. V i e h n e c h t plädiert für bessere Unterliegung der Jugendorganisationen und begründet vor allem einen Antrag V o s s a m - O s t e n d a n d und Jugendauschuß Berlin, mehr Mittel für die Jugendgewinnung häufig zu machen und die Zeitung „Arbeiterjugend“ billiger als bisher abzugeben. Er wünscht, daß die vielfach vorhandenen Differenzen, besonders mit den gewerkschaftlichen Bildungsvereinigungen, beigelegt werden. Wenn man sehe, wie die bürgerliche Jugendorganisation von allen Seiten unterstützt werde, so müsse man darauf bringen, daß das Gegenseitige arbeiten, was es hier und da noch in die Erscheinung trete, endlich aufhöre.

### Deutsches Reich.

#### Verlegung der Hundstagsferien.

# Bekanntlich ist der Juli unter unseren Breiten der Regenmonat, d. h. der regenreichste Monat des Jahres. Gerade das Jahr 1909 hat ihn uns nach dieser Seite in ganz unerwarteter Reinheit gezeigt. Und diesen Monat — ausgerechnet — überlassen wir an den höheren Schulen Preußens unserer Jugend als E r h o l u n g s m o n a t. Da soll die großstädtische Jugend, ja zum nicht kleinen Teil die mittelschichtliche mit eingeschlossen, den verloren gegangenen Zusammenhang mit der Natur wieder herstellen! Der Kinder wegen legen sich die Eltern Entbehrungen verschiedener Art auf, damit die Nachkommenschaft gesund bleibe.

Was fassen aber guter Wille, alle Opfer, wenn die vornehmste Bedingung versagt, nämlich die Natur selbst! Kinder müssen Sonne haben. Der Juli spendet diese nur spärlich. Der Regen macht dauernden Aufenthalt im Freien zur Seltenheit. Man sitzt am fremden Ort in kleinen Stuben, in denen sich die Luft noch schneller verbraucht als zu Hause.

E m p f i e h l e s i c h n i c h t a l s s e l b s t v e r s t ä n d l i c h, die Ferienordnung umzugestalten? Ich schlage vor, so schreibt Hans Philipp in dem „Korrespondenzblatt für den adambischen Lehrerbund“, die großen Ferien für den Juli zu legen, daß im wesentlichen der August der Hauptträger der Erholungszeit wird und sie sich bis in den September erstrecken. Also etwa vom 1. August bis zum 10. September.

Freilich werden das vorausgehende und das folgende Quartal recht ausgebeutet werden. Doch das vorausgehende wird ja hauptsächlich von der Winterpause unterbrochen, die getroffen auf eine volle Woche ausgebeutet werden darf, vielleicht auch auf zehn Tage. Das 1. Winterquartal wird dann die Monate Oktober und November ganz und Dezember und September so umfassen, daß sie sich zu einem Monat ergänzen. Es wird also ein richtiges Quartal herauskommen. Auch dieses Quartal, das an sich schon nicht überaus lang sein würde, erhält eine wohlthätige Auflockerung in dem B u t t a g. Gibt man dem einen vorausgehenden und nachfolgenden Tag zur Gesellschaft, dann ist Ueberlastung unter normalen Schulverhältnissen ausgeschlossen. Heißsam wäre es, wenn von hier aus auch ein Weg zur Regelung der Osterferien gefunden würde; doch braucht diese Frage noch nicht notwendigerweise mit der Verlegung der Hundstagsferien verknüpft zu werden.

#### Leumundzeugnisse.

# Der hiesige Minister v. B o d m a n n hat neuerdings eine sehr zeitgemäße Anweisung über die Ausstellung von Leumundzeugnissen erlassen, die mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden wird. Es wird, wie die „Straßb. Post“ mitteilt, in dieser Anweisung darauf hingewiesen, daß ein Leumundzeugnis kein V o r z e i c h n i s

verzeichnen sein, sondern bekunden soll, ob der Beteiligte nach seinem ganzen Verhalten die allgemeine Achtung mit Recht genießt. Dies kann, heißt es in der Anweisung weiter, wohl der Fall sein, obwohl das Strafregister eine geringfügige oder zeitlich weit zurückliegende, vielleicht durch jugendliche Zerrung, Not oder augenblickliche Erregung verschuldete Bestrafung aufweist. Ob die Voraussetzungen gegeben sind, die es gerechtfertigt erscheinen lassen, über eine frühere Verletzung hinwegzusehen und den Leumund der Person trotz vorausgegangener Bestrafung als einen guten zu bezeichnen, muß unter Berücksichtigung aller Umstände der natürlicher Weise sehr verschieden gelagerten Fälle entschieden werden. Die Anweisung schließt wie folgt:

Allgemeine Grundsätze lassen sich hierfür nicht aufstellen, wir möchten aber glauben, daß es der Behörde bei Beantwortung der oben erwähnten Gesichtspunkte möglich sein wird, dem Leumundzeugnis eine Fälschung zu geben, die den Interessen aller an der Ausstellung desselben Beteiligten unbeschadet der unter allen Umständen gebotenen Wahrsamkeit des Leumundzeugnisses gerecht wird.

#### Parteinachrichten.

E i l e n b u r g, 13. Sept. Als Reichstagskandidat der deutsch-sozialen Partei wird Oberlandesgerichtsrat v. R i c h t h o f e n - J e n a genannt.

A n s a c h, 13. Sept. Der Landesauschuß der Volkspartei Bayerns nahm zur Frage der Fusion der linksliberalen Parteien nach mehrstündiger Sitzung folgenden Antrag an: „Der weitere Landesauschuß hält die Vorbedingungen für eine einheitliche Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien noch nicht für erfüllt.“

#### Kleine politische Nachrichten.

R i c h a r d K o c h, der frühere Reichsanstaltspräsident, feiert morgen seinen 75. Geburtstag. Seit vorigem Jahr hat sich Erzengel Koch in den Ruhestand zurückgezogen.

O b e r b e r g e m e i n e r E d i t t t, Oberbürgermeister Ulm in Elbing, Mitglied des Reichshauses, ist an Herzschlag gestorben.

D e r s e l e n w i g - h a l l e n s i e n s e B i e r b r a u e r, Das Gemeindefestspiel in Kiel besah, den „Kieler N. Nachr.“ zufolge, trotz der vom Kreisoberverband angeordneten Ausperrung, den allgemeinen Bierkonsum in Schleswig-Holstein aufrecht zu erhalten, bis der Bierpreis wieder ermäßigt wird.

D e r K r o n p r i n z v o n G r e s s e n l a n d ist mit seinem Bruder, dem Prinzen Andreas, und Gemahlin gestern früh in Kronberg eingetroffen.

### Ausland.

#### Aktentat auf den serbischen Minister des Innern.

□ Der serbische Minister des Innern M i l o s w a n o w i t s c h wurde von dem früheren Mitgliede des Belgrader Nationaltheaters, S t o j k o w i t s c h, als der Minister das Ministerium verließ, an der Treppe angegriffen und tödlich bedroht. Stojkowitz verlangte die Rückverlegung auf seinen Balkon, von welchem er ungeschädigt entkommen sei. Als Milowanowitsch bemerkte, er könne in dieser Angelegenheit nichts tun, hob Stojkowitz die Faust zum Schwelge gegen den Minister. Dieser floh und ließ durch mehrere Stahren, immer verfolgt von Stojkowitz, bis er in ein Haus flüchtete, wo er ohnmächtig zusammenbrach.

Fr a n z ö s i s c h e K o l o n i a l s c h w i e r i g k e i t e n. — Aus Paris wird gemeldet: Die Meldungen aus dem französischen Kongosse lauten sehr unbeschönigt. Die Lage in den verschiedenen Teilen der Kolonie ist andauernd kritisch. Es drohen fortwährend Luftstöße aus. Die Kolonie, die am oberen Ausgangspunkt operiert, wird von den Eingeborenen häufig angegriffen und kann nur unter großen Schwierigkeiten vorbringen. Der Feind heißt den Franzosen fortwährend Falen. Auch das mittlere Gebiet des Congo ist im offenen Aufbruch, und die Steuerernehmer müssen bei den Steuererhebungen sich militärischer Bedienung bedienen.

D e r f r ü h e r e M i n i s t e r d e s A u s w ä r t i g e n S a n o t a u sprach sich in einem im Journal veröffentlichten Artikel mit großer Entschiedenheit für den neuerdings aufgetauchten Gedanken aus, die Eingeborenen der französischen Kolonien Afrika zum Militärdienst heranzuziehen. Frankreich könne danach in Afrika eine Armee von 300 000 unvergleichlichen, treuen Soldaten ausheben, die gegebenenfalls jeder arabischen Macht die Stirn bieten würden. Er habe nicht bloß die Interessen Frankreichs, sondern auch die Afrikas im Auge. Man werde Afrika nur dann für die Zivilisation gewinnen können, wenn man es diszipliniere.

R o n a l i t ä t l i c h e A n s a c h e n i n F r a n k r e i c h. In V e s o u l fand anlässlich der Freilassung des wegen Befehlshaber öffentlicher Denkmäler verurteilten R o n a l i s t e n A b u i s s o n ein r o n a l i t ä t l i c h e s A n s a c h e n u n g statt, woran sich etwa 500 Personen beteiligten. Nach dem Festankert verankerten die Teilnehmer einen Antrag über Vorrat des Vorkommens, gegen dessen Umrück der Polizeikommissar eintritt. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei es faul- und Stöße fälschlicherweise und beiderseits mehrere Streiter verwundet wurden. Die Polizei nahm eine Reihe Verhaftungen vor. Darauf legten die Manifestanten unter Hochrufen auf den König ihren Umzug fort.

#### Kleine Tagesnachrichten.

Z u m A u s b a u d e r s i e n l i c h e n Z o n e n. Der Verkehrsminister hat dem Gouverneur von Tschangai angewiesen, festzustellen, ob die Tschangai-Bahngeellschaft bereit sei, die Tschangai-Bahn bis zur S e n m u r - B a h n zu bauen, die in Aussicht auf die K o t i e n t a n e als notwendig erachtet werde. Später soll die Bahn mit der Tientsin-Peking-Bahn verbunden werden.

### Halle und Umgebung.

Halle a. S. 14. September.

#### Zwei neue Stadträte.

In geheimer Sitzung wählten die Stadtvorordneten gestern Abend an Stelle des Herrn Geheimen Kommerzienrats Dr. Lehmann, der abgetreten hatte, zum Ersatz für den verstorbenen Fabrikbesitzer Stadtrat Rabe Herrn Ingenieur T u m a n n und als Ersatz für Herrn Zimmermeister Stadtrat E d m u n d, der sein Stadtratsamt niedergelegt hat, Herrn Fabrikbesitzer E n g e l d e zu Stadträten.

#### Stadtvorordneten-Sitzung.

Halle, 13. Sept.

Am Vorstandstisch die Herren Geh. Kommerzienrat Streckler, Oberlehrer Prof. Bangert und Fabrikant G r e k l e r.

E i n g e a n g e n i s t e n S c h r e i b e n d e r F i r m a S c h a u & C o b e t r e f f e n d F r a d t l i n i e n f e s t s e t z u n g d e r V e r s i c h e r t r ä g e. Die Vertition wird dem Bauauschuß überwiesen. — Der Herr Vorsteher gibt noch bekannt, daß dem verehrten Ehrenbürger unserer Stadt, Herrn Geh. Justizrat Bertzfeld, zum 90. Geburtstag von den städtischen Behörden herzlichste Glückwünsche übermittelt worden sind.

D a n n t r i t t m a n i n d i e T a g e s o r d n u n g e i n. 1. Der Magistrat beantragt, den Kaufhaß des Stadtgutes am Hölzbergweg an der neuen Wächter Baumfällungen zum 1. Oktober zu verkaufen. Er begründet seine Vorlage folgendermaßen: Schon gelegentlich des letztzeitigen Vorlegens und von der Stadtvorordneten-Versammlung gefälligen Finanzplanes über die

#### Landgütereremtionen

ist darauf hingewiesen worden, daß bei der am 1. Oktober dieses Jahres stattfindenden Uebergabe des Stadtgutes am Hölzbergweg an der neuen Wächter Baumfällungen auf städtische Kosten in Höhe von 25 000 Mark vorzusprechen sein werden. Die Verammlung hat damals auch dessen Kenntnis genommen, daß der letztzeitige für die Jahre 1910 bis 1912 gefällige Finanzplan eine Verlängerung für die Etatsjahre 1913 und 1914 weiter erfahren müssen. Inzwischen hat der neue Stadtpfleger seine Bauwünsche eingereicht und die Landgüterdeputation hat dazu im Sinne ihrer früheren Disposition Stellung genommen und das Hochhauptamt um detaillierte Kostenaufschläge ersucht. Diese Kostenaufschläge sind zurzeit in Arbeit. Die Anträge des Magistrats sollen, wenn irgend möglich, noch im September dieses Jahres an die Stadtvorordneten-Versammlung gelangen. Abgesehen von denjenigen Aufwendungen, deren Verzinsung und volle Amortisation der Gutsächter übernimmt, das also nach dem Beispiel mit Bewilligung der Stadtvorordnetenversammlung bis zur Abtragung durch den Pfäher auf Zuschußkonto verbucht werden können, wird die letztzeitige in Aussicht genommene und der Stadtvorordneten-Versammlung angezeigte Summe voraussichtlich nur unzureichend überschritten werden. Hieron ist jedoch eine Ausnahme zu machen gerade in Hinblick der jetzigen Vorlage wegen des Kaufhaßes. Bei den in Aussicht genommenen etwa 25 000 Mark waren letztzeitig ungefähr 3000 Mark eingestellt worden für die unausweichlich notwendige Erneuerung des Kaufhaßkennens, des Pfahlers, der Kruppen, Trege und so weiter. In der Nacht zum 1. April d. J. ist aber plötzlich die gesamte nördliche Giebelwand dieses Kaufhaßgebäudes unter der Last des schweren hohen Daches zusammengefallen und hat die nördliche Giebelwand mit dem Giebel konstruktiv zusammenhängende Teile der Giebelwände des Dachwerkes nachgerissen. Zum Glück sind dabei weder Menschen noch Tiere zu Schaden gekommen. Tags zuvor war der betroffene Stallteil gerade geräumt worden, und der Milchviehbetrieb hatte um jene dritte Morgenstunde noch nicht begonnen. Zum Glück waren das innere Gefüge des Bauwerkes und die aufgestellten Kapitale der aufgestellten Säulen des Erdgeschosses derart loder, daß nicht ein noch viel größerer Teil des Gebäudes mitgerissen worden ist. Ueber die Ursache des Zusammenbruchs gehen die Urteile der berufenen Sachgenner ebenso auseinander, wie die andererseits darin einfinden, daß dieser Zusammenbruch nicht vorhergesehen werden konnte. Als Holz- und Eichenholzarbeiten sind feuerfestig sofort Aufbräunung und Bretterverlegung des gesamten Giebels vorgenommen worden. Eine Unternehmung des stehengebliebenen Bauwerkes aber zeigte, daß nicht allein der eingestürzte Giebelteil wieder aufgerichtet, sondern auch der gesamte stehengebliebene Teil durch Umbau konstruktiv gestützt werden müsse, da die Wellermund, auf der der obere — Fachwerk — Stock aufgesetzt ist, allenthalben des Nachgebens und Ausbiegens verdächtig ist. Dieser Wellermundteil des Gebäudes ist jetzt durch massives Zementmauerwerk zu ersetzen. Die Landgüterverwaltungsdeputation und die Baudeputation empfehlen übereinstimmend diesen Bau. — Wenngleich die Erneuerungsarbeiten nicht bezart dringlich waren, daß es damals sofort ohne weiteres drohenden fortzuziehenden Eintrages halber vorgenommen werden mußten, ist dem Magistrat doch jetzt, nachdem in Rücksicht auf den abziehenden Gutsächter ihm das Geschäft während der Arbeits- und Erdentmonte noch nicht umfassend Bauarbeit freigelassen worden ist und andererseits mit dem neu anziehenden Gutsächter nunmehr Einverständnis dahin erzielt ist, daß die Aufbräunungsarbeiten in den alten Dimensionen wieder aufgerichtet werden sollen und die Kaufhaßteile der Baudeputation vorab bestmöglichst von der Stadtvorordneten-Versammlung gebilligt werde. Während nämlich alle anderen größeren Aufwendungen der Gutsächter auf den Bauarbeiten beschränkt sind, erfordert diese teils beträchtliche Aufwendungen für die im Interesse der Gutsächter und mit Billigung der Baudeputation ein möglichst großer Teil des Septembers noch

Der Referent Herr St. G r e t e f e h r t w o r t e t d i e V o r l a g e, beantragt jedoch im Auftrage des Bauauschusses, nur 10 200 Mark, also 1500 Mark weniger, zu bewilligen. Herr St. D ö h l e r spricht seine Verwunderung über aus, daß man nicht rechtzeitig gegen den Einbruch der Vorlegungen getroffen habe, Herr Schramm, der hiesige Wächter, habe ihm gleich nach dem Einbruch gesagt, daß er auf die Gefahr aufmerksam gemacht und seine Kräfte noch im drohenden Falle hinweggebracht habe.

Herr Stadtrat R a b e n e r erklärt, dem Magistrat sei nichts mitgeteilt worden. Herr Schramm habe ihm gleich nach dem Einbruch verwundert geäußert. Herr St. G r e t e f e h r t w o r t e t d i e V o r l a g e, beantragt jedoch im Sinne des Bauauschusses angenommen.

2. Die Verammlung genehmigt, daß a) die bisher als Acker benutzte Fläche auf der Besitzung von Parzelle 12 und 13 in Größe von 6,97 Hektar zum Preise von 682,47 M., b) die Wiese und Gütung auf der Besitzung von Parzelle 4a und 14a in Größe von 7,2439 Hektar zum Preise von 236,43 M., zusammen von 918,90 M., vom 1. November 1909 bis 31. Oktober 1911 zu den bisherigen Bedingungen an Herrn Oberamtmann Götz, hier, verpachtet wird.  
Herr Stv. Pf a u s s j e als Referent empfiehlt die Vorlage.

Herr Stv. Thiele findet den Preis zu niedrig. Herr Stadtrat K a h n e r erklärt, es sei der Durchschnittspreis, wie er beim Gute Gimritz erzielt wird.  
3. Der mit der verstorbenen Frau Hedwig Saak am 18. März 1904 abgeschlossene, noch bis zum 30. September 1910 laufende Mietvertrag über den Laden unter dem Balkon des Rathauses soll unter den gleichen Bedingungen und zu dem bisherigen Mietzins für die Zeit vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1916 verlängert werden.  
Herr Stv. G e m m e r empfiehlt die Vorlage, die für die Stadt insofern vorteilhaft ist, als ja bei der genehmigten Konjunktur kaum höhere Preise erzielt werden könnten.

Die Verammlung stimmt zu.  
Punkt 4. Schrift Entengung von Parzellen am Advo-katenweg.  
5. Wie Herr Stv. v. Blume vorträgt, hat der Magistrat beschlossen, dem Gewerbetreibenden der Heimarbeit in den Ortschaften, Ortsgruppe Halle, auf sein Gehalt vom 17. März 1909 zu den Kosten der von ihm veranfaßten Lehr-turse bis auf weiteres einen Zuschuß von jährlich 200 M. zu bewilligen. Die vom Verein in den Räumen der Handels- und Gewerbeschule für Mädchen veranfaßten Lehr-turse haben den Zweck, den meistens schlecht gelohnten Seim-arbeiterinnen eine sachliche Ausbildung in Näharbeiten und Erziehung eines geringen Gehaltes zu ermöglichen. Sie werden dadurch tüchtiger zum Erwerb gemacht und vor der Armut bewahrt. Die Kosten, die dem Verein durch Lehrkräfte und Ausgaben zufließen, sind so hoch, daß er nicht nur außerdem die Kosten für die Beleuchtung und Heizung (die im verflochtenen Winter über 130 Mark betragen haben) aus eigenen Mitteln aufbringen kann. Er müßte die Kurse daher wieder einstellen lassen, wenn ihm nicht ein ständiger Zuschuß dauernd bewilligt wird.

Der Referent empfiehlt die Vorlage. Herr Stv. D i e r z b u r g hält es für bedenklich, einem privaten Verein auf die Dauer solche Zuschüsse zu leisten. Er will die noch un-deklarierte Gasrechnung für letzten Winter tilgen, im übrigen aber unter Ablehnung der Vorlage der Magistrat ersuchen, selbst, unabhängig von dem privaten Verein, solche Kurse einzurichten.

Die Verammlung genehmigt indes die Magistrats-vorlage.  
6. Der Magistrat hat beschlossen, in den Etat für 1910 den Betrag von 650 Mark als

**Beitrag für das Beamten-Erholsheim**  
in Cullingswiese einzusetzen.

Der Referent Herr Stv. S p r i n g e r befürwortet namens des Staatsauschusses den Antrag.  
Herr Stv. P r o b i t t tritt ihm abzulernen. Erholungs-beime seien gewiß auch Erfrischungen, aber andere Vereine, die Handlungsgeschäften, Techniker usw. unterstellten ihre Heime ohne Zuschüsse. Es müßte für die Beamten Ehrensache sein, das auch zu tun. Heute gibt für keine Beamten 1 000 000 Mark aus. Es genügt also, wenn die ver-langten Zuschüsse entbehrlich machen, wenn jeder Beamte auf je 100 Mark, die er von der Stadt Gehalt bezieht, 4 Pfennige im Jahr für das Heim geben wollte, das sei doch gewiß ein geringes Opfer. Der Hinweis, daß der Stadtrat einen Zuschuß für alle Städte unserer Provinz beschließen laße, könne die Entscheidung nicht beeinflussen. 350 Mark sei der Pensionspreis in Cullingswiese; für den Preis würde wohl der Garzverein oder der Thüringer Wald-Verein eine Menge Pensionen nachweisen, ohne daß es der Zuschüsse bedürfe. Wir haben 822 Beamte; 27 sind dieses Jahr in Cullingswiese gewesen. In 30 Jahren käme danach jeder Beamte mal nach Cullingswiese. Es sei richtig, die verlangten 650 Mark dem Magistrat zur Verfügung zu stellen, damit er nach Bedarf daraus erholungsbedürftigen Beamten Unterstufen gewähren. Im übrigen müße mal aus-gesprochen werden: Man solle nicht nur immer daran denken, den Beamten das Leben angenehmer zu machen; man müße doch auch mal daran denken, die Steuerzahler, die kleinen Geschäftsleute nicht von neuem zu belassen.

Herr Stv. G e r i g schlägt sich diesem Standpunkt an. Die Beamten, die in den letzten Jahren so stark aufgebessert sind, müßten es für ihre Ehrenpflicht ansehen, ihr Heim selbst zu unterhalten. Er wolle die Sache nicht gerade als Bettel-einsehen, aber es sehe nicht gut aus, wenn bei den Städten, bei den kleinsten um Beiträge von 30 M. und ähnlich, kollektiert wird.

Herr Stv. B a n g e r t erklärt, er zweifele nicht daran, daß in der Verammlung jeder von Wohlwollen für die Beamten befeuert ist, aber diesen Wohlwollen müsse man möge man aus dem Spiel lassen und an der E m p f a n g u n g e n teilnehmen lassen. Halle hat sich für die Sache engagiert, als es seinerzeit zur Gründung des Heims 300 M. gab, ist damit Mitstifter des Projekts geworden. Der Stadtrat hat beschlossen, Beifall zu geben. Da kann Halle als zweitgrößte Stadt der Provinz nicht zurücktreten. Das große Halle würde in diesem Falle den kleinen Städten überlassen, jene vom Stadtrat beschlossene Verpflichtung einzulösen. Nicht die Rücksicht auf die Beamenschaft, sondern die Rücksicht auf unser Renommee mag uns zur Annahme der Magistratsvorlage veranlassen.

Herr Stv. G i e l e: Was der Stadtrat beschlossen hat, kann für uns nicht meckend sein; auch das zwingt uns zum Beitritt, daß wir seinerzeit zur Gründung des Heims etwas beigesteuert haben. Wenn Bringenbeime mit solchen Anliegen kämen, würde die Ablehnung sehr schnell erfolgen.

Herr Stv. v. B l u m e meint, die Stadt sei an dem Erholungsheim aus internem Interesse, als die Beamten, die sich nicht erholen können, früher der Pensionierung verfallen. Der Gegenstand von Steuerzahlern und Beamten hätte besser nicht herangezogen werden sollen. Der Gegenstand der „beschriebenen Beamten“ und „der Bürger, die die Beamten füttern müssen“, schaffe keine freundliche Situation. Man könne den Beamten das, was sie bekommen haben, wonach sie lange genug gefüttert haben. Die große Vorlage, die auch die Gehälter unserer Rätlichen Beamten verbessern soll, ist schon in Sicht. Da ist es nicht richtig, sich wieder von Steuerzahlern und Beamten zu reden.

Herr Stv. M e y e r spricht sich in ähnlichem Sinne für die Vorlage aus.  
Herr Vorsteher S t e a n e r plädiert gleichfalls für die Vorlage.

Herr Stv. Thiele beschließt sie.  
Herr Oberbürgermeister Dr. R i p e nennt sie eine Ehrenpflicht gegen die Beamten und eine Ehrenpflicht gegen über den anderen Städten. Der Magistrat habe sie gern von neuem eingebracht, obwohl sie im vorigen Jahre abgelehnt sei.  
Die Vorlage wird mit allen gegen 18 Stimmen abgelehnt.  
Die Punkte 7 und 8 fallen aus.

9. Wie der Referent Herr Stv. B a n g e r t darlegt, er-lucht der Magistrat, zu genehmigen, daß vom 1. April 1910 ab sämtlichen angehenden Oberlehrern unserer höheren Lehranstalten  
**Umzugskosten**  
nach den städtischen Sätzen unter der Bedingung bewilligt werden, daß die Oberlehrer von dem erhaltenen Umzugskosten zurückzahlen: vier Fünftel, wenn sie vor Ablauf des 2. Jahres, drei Fünftel, wenn sie vor Ablauf des 3. Jahres, zwei Fünftel, wenn sie vor Ablauf des 4. Jahres und ein Fünftel, wenn sie vor Ablauf des 5. Jahres nach ihrer An-stellung aus dem hiesigen städtischen Schuldienste ausscheiden. Zur Bewilligung des Antrages wird auf die Auskünfte der 28 preussischen Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern ver-wiesen, die sämtlich mit Ausnahme zweier Umzugskosten-zahlen. Die Oberlehrer, welche hier angeführt werden, ge-hören fast ausschließlich zur 5. Klasse. Im Haushalts-plan sind bisher keine Mittel für Umzugskosten vorgesehen worden. Die bewilligten Umzugskosten wurden aus dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds genommen. Es wird empfohlen, unter Kapitel X H — A l l g e m e i n e S c h u l - l a s t e n — für Umzugskosten der Oberlehrer 2000 Mark ein-zustellen.

Die Vorlage wird vorbehaltlos genehmigt.  
10. Im Rechnungsjahre 1908 sind — abgesehen von der Stadtvorordnetenverammlung bereits vorliegenden Anzeigen über Kapitel XII, XIV, XV und XVII — folgen-de Ueberschreitungen vorgekommen: In der Rämmerlei-Betriebsverwaltung bei den Kap. I, IX, XVII und XIX von 68 515,63 M., Kap. X 36 701,50 M., Kap. XI 43 470,39 M., Kap. XIII und XVI 18 059,70 M., zusammen 40 161 756,21 M. Bei dem Substanzverderbensfonds von 48 296,53 M., bei dem Anleihenfonds von 6793,98 M., bei dem Ver-mögen der Friedhofverwaltung von 123,40 M., insgesamt von 216 970,22 M.

Die Verammlung wird ersucht, die Ueberschreitungen nachzubewilligen und zwar die der Rämmerlei-Betriebsver-waltung aus den, auch nach deren Abzug noch in Höhe von 415 693,46 M. verbleibenden Ueberschüssen des Vorjahres, die Ueberschreitungen bei den Fonds dagegen aus deren Beständen.

Die Verammlung stimmt der Vorlage zu. (Ref. Herr Stv. S p r i n g e r.)  
Punkt 11 fällt aus.

12. Für bauliche Veränderungen bzw.  
**Instandsetzungen im Reisfeller- und alten Polizeigebäude**  
nach Verlegung der Polizeiverwaltung in das neue Polizei-Dienstgebäude sind im Haushaltsplan 1909 unter Kapitel II F 28 = 5000 M. ausgeworfen. Der Betrag konnte i. F. nur ganz allgemein geschätzt werden, da z. B. der Aufstellung des Etats noch keine Bestimmung über die spätere Verlegung der freizubehaltenden Diensträume getroffen war. Jetzt erst nachdem die Angelegenheit in das neue Gebäude über-geliefert ist, konnte eine genaue Untersuchung der bisher mit Aufwandsrechnungen, Regalen und dergleichen überfüllten Zimmer vorgenommen werden. Hierbei stellte sich heraus, daß der Zustand der Räume teilweise ein schlechterer ist, als vorher angenommen worden war. So müssen z. B. ver-schiedene Decken abgehoben und neu verputzt werden, in mehreren Zimmern müssen neue Wände aufgeführt, Türen ein-eingeklebt, Fußböden erneuert und teilweise auch neue Decken gesetzt werden. Durch die Ausführung dieser Arbeiten wird die Möglichkeit gegeben,

alle bisher für häusliche Verwaltungsweise ge-mieteten Räume — ausschließlich Ständesamt Süd — aufzugeben und die Dienstellen in den städtischen Gebäuden unterzubringen.

Die im Etat vorgesehenen Mittel reichen aber zur Ver-anahme dieser Arbeiten nicht aus. Nach dem vorliegenden Kostenschätzungsplan sind 2 885 M. erforderlich, so daß noch 785 M. bewilligt werden müssen.

Herr Stv. G i e l e als Referent plädierte für Annahme der Vorlage, doch seien 7000 Mark (im ganzen also 12 600 M.) ausreichend.

Die Verammlung folgt dem Antrag des Bauauschusses. 13. Herr Stv. G i e l e m referiert über folgende Magistrats-vorlage: Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat unterm 21. Juli d. J. mitgeteilt, daß er zwar bereit sei, den von den städtischen Körperschaften am 6. April und 3. Mai d. J. be-schlossenen 1. Nachtrag zur Satzung für die S p a r k a s s e der Stadt Halle a. S. vom 15. Dezember 1905 im übrigen zu genehmigen, daß er aber den Artikel VII nicht genehmigen könne, weil die städtischen Behörden die freiwillige statu-tarische Bindung ihres Bestandes an A n h a b e r p a p i e r e n bzw. Staatspapieren abelehnt hätten und er zu einer Genehmigung nur im Falle dieser Bindung von Ministern des Innern ermächtigt worden sei. Der Ma-gistrat hält es nach erneuter Prüfung für zweckmäßig, sich bezüglich der Anlegung von 30 Prozent des vorerwähnten angelegten Vermögens in mündelsicheren: Inhaberpapieren faktuarisch zu binden und behält die Bindung hinsichtlich der Anlegung eines gewissen Prozentes an Reichs- oder Preussischen Staatspapieren ausdrücklich der letzteren For-derung überbet nach seinem Erachten für letztere Punkt der Vermehrung der Liquidität der Sparkasse aus. Die Auf-sichtsbekanntmachung als solche hat nur ein Interesse an einem genügenden Bestande von mündelsicheren Wertpapieren, die jederzeit bei der Reichsbank lombardiert werden können. Einen Betrag von 30 Prozent in solchen Papieren freiwillig anzulegen, entspricht durchaus einer gesunden Finanzpolitik und wird nach Lage der ganzen Verhältnisse der Sparkasse niemals Schwierigkeiten machen. Die Bestimmungen über Ziffer 5 und 6 gewähren außerdem der Sparkasse die nötige Bewegungsfreiheit.

Der Referent beantragt namens des Rechts- und Ver-fassungsausschusses, dem Minister dafür entgegenzunehmen, daß man sich verpflichtet, mindestens 15 Prozent der Bestände in Staatspapieren anzulegen, wodurch die Stadt das Recht gewinnt, einen größeren Teil der Ueberschüsse für kommunale Zwecke zu verwenden.

Nach einiger Debatte genehmigte die Verammlung die Bindung in diesem Sinne.

14. Bei Neuorganisation der Hundsteuerordnung im Jahre 1902 ist in deren § 4 unter e die Bestimmung aufge-nommen worden, daß auf Antrag Steuerfreiheit für die

jenigen Hunde gewährt wird, die in Universitätsinstituten und öffentlichen Krankenanstalten zu wissenschaftlichen Zwecken gehalten werden. Dieser Bestimmung lag die An-nahme zugrunde, daß eine Hundehaltung zu den gedachten Zwecken nur in den namhaft gemachten Instituten stattfinden. Wie aber die Steuerveranlagungsergebnisse ergeben, ist die gleiche Voraussetzung auch für das bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer gegeben; es entspricht daher der Billigkeit, ihm dieselbe Steuerfreiheit zu bewilligen. Da jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß mit der Zeit auch noch von anderer Seite derartige Zwecke verfolgt werden, erhebt es an-gemessen, die Abänderung nicht auf den vorliegenden ein-zelnen Fall zu beschränken, sondern so allgemein zu fassen, daß unter ihr auch noch andere ähnlich liegende Fälle sub-sumiert werden können. Man beschließt daher nach Bewilligung durch den Referenten des Rechts- und Verfassungsausschusses Herr Stv. P r o b i t t folgenden Zusatz: „Steuer-freiheit wird auf Antrag für diejenigen Hunde gewährt, welche in öffentlichen Instituten oder in öffentlichen Kran-kenanstalten zu wissenschaftlichen Zwecken gehalten werden.“ Schließlich wird noch außerhalb der Tagesordnung eine Bewilligung für die Umwandlung des Schlachthofes aus-gesprochen. (Ref. Herr Stv. P r o b i t t.)

**Blumenpflanze durch Schullinder.**  
Die Schüler und Schülerinnen der städtischen Volksschulen, die mit den ihnen übergebenen Blumenbüschen die besten Erfolge erzielt haben, sollen auch in diesem Jahre wieder durch Preise ausgezeichnet werden. Die Auswahl der Preise bedarf keiner Beschränkung am nächsten Freitag in der Aula der Volksschule an der Drehauptstraße, wo sich die in Frage kommenden Kinder in Begleitung ihrer Klassen-lehrer und -lehrerinnen und mit den ihnen anvertrauten Blumenbüschen einzufinden haben. Am Sonntag, den 19. d. M., von 10—11 Uhr findet an demselben Orte eine öffentliche Ausstellung der mit Preisen bedachten Pflanzen und der zur Verteilung kommenden Preise statt.

**Das Tuberkulose-Vandemuseum**  
des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose ist seit dem 2. September in Nordhausen angefaßt. Nach einer kleinen Eröffnungsfeier, an der Oberbürgermeister G r e y n o w, der Generalsekretär des Zentralkomitees Oberbürgermeister Professor Dr. M i e t e r in Berlin, die Re-gierungsärzte Geheimer Medizinalrat Dr. D e n e t e -M a g e b u r g und Medizinalrat Dr. D i t t e l h e i m, zahlreiche Nordhäuser Ärzte, Stadträte und Stadtvorordnete teilnahmen, erklärte Bürgermeister Bede die Ausstellung für eröffnet. Am ersten Tage wurde die Ausstellung bereits von mehreren hundert Personen besucht.

In H a l l e a. S. gelangt es in der Zeit vom 21. 11. 09 bis 6. 12. 09 zur Ausstellung. Ausunft erteilt Direktor S t i e b e r -H a l l e.

Der Kronprinz traf gestern von Karlsruhe kommend, mit dem Tage 6 Uhr 43 Min. mit Gefolge auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Kunde von seiner Ankunft hatte sich rasch verbreitet, und es fand sich eine größere Anzahl von Personen ein, die den Erben des Deutschen Kaiserthrones begrüßen wollten. Der Kron-prinz nahm auf dem Bahnhof das Frühstück ein, das ihm vom hiesigen Bahnhofsvorsteher, Herrn S c h w e d t j e g e r, serviert wurde, und fuhr dann nach Bitterfeld weiter.

Von der Universität. Herr Johannes L e i p o l d t, Die-theol. und Dr. phil., Privatdozent für Kirchengeschichte an der hiesigen Universität, erhielt einen Ruf als ordentlicher Professor für neutestamentliche Exegese an die Universität K i e l, an Stelle des von seinem Amt zurücktretenden Ge-heimen Konfirmandenrats und ord. Professors Dr. Theol. und phil. F e r d i n a n d W i l h a l m.

Die Polizei in Walsleben. Zu den mit ersten Preisen bedachten Ballonbesitzerinnen gehören nach: W i l h e l m, Südstr. 59 I, und O b -G i e n s c h a f t s t r a ß e n A p s s, Südstr. 59 II.

In selbstmörderischer Absicht warf sich gestern mittag vor dem Hause Moritzwegung 9 eine Frau in mittleren Jahren vor einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahn-wagen. Sie hatte vorher mit ihrem Begleiter Streit ge-habt. Der Gefährte gewarnt den Führer, der sofort bremste, gelang es, ein Unglück zu verhüten. Er brachte die Beson-deren in den Wagen und übergab sie an der nächsten Halte-stelle der Polizei.

## Provincial-Nachrichten.

### Wandervernunft.

2 Soldaten ertrunken. k. Halberstadt, 13. September. (Privattelegramm.) Im Wandervernunft bei Okerlesen sind ein Sergeant und 2 Soldaten auf einem Patrouillenritt in einen verlassenen Förder-schacht gestürzt. Der Sergeant konnte mit genauer Not noch gerettet werden, während die beiden Soldaten ertranken.

### Todessturz eines Studenten.

Weißfels, 13. Sept. Sonnabendabend kehrte der 26jährige Kandidat der Medizin Wolfstarr B r a u n von einem Ausflug im Krems nach Weißfels zurück. Auf der Raumburger Chaussee, in der Nähe des Restaurants „Zur schönen Aussicht“, stürzte er aus dem Wagen und geriet unter die Räder, die ihm über Brust und Leib gingen. Er wurde schwer verletzt ins städtische Kranken-haus eingeliefert, wo er trotz rascher ärztlicher Hilfe Sonntag vormittag starb.

### Arbeitslosigkeit.

Erfurt, 9. Sept. Eine recht trübe Perspektive zeigt sich einem großen Teil der hiesigen Arbeiter. Während seit langer Zeit schon eine bedenkliche Arbeitslosigkeit herrscht, eine große Anzahl meist nur sogenannter Gelegenheitsarbeiter ohne Beschäftigung ist, klagen auch Handwerker über Arbeitsmangel. Grundweil sei es man häufig die Arbeitslosen in den Straßen; das städtische Arbeits-nachweisbureau ist täglich, besonders des Morgens, von Arbeit-suchenden förmlich belagert, für ausmüde durchstreifende Arbeiter ist gar keine Aussicht auf Arbeit. Man sieht häufig des Morgens, ein ganzer Trupp durchstreifender Arbeitsuchender nach städtischen Arbeitsstellen erhebt wird, wo sie für die erhaltene Verpflegung mehrere Stunden arbeiten müssen, um dann wieder wegzugehen.

Es ist daher begreiflich, daß ein großer Teil der hiesigen Arbeiter mit banger Sorge dem nahenden Winter entgegenfiehet.

### Eine Familie in Flammen.

Leipzig, 12. Sept. Ein schmerz Anglist trug sich am Sonntag vormittag in der Küche der Wohnung des Spinners Josef W. 13 a. l. u. dort war auf dem Herd Fett ausgefallen worden. Das Fett brannte dabei an. Unvorsichtigerweise verlor die Familienwaise das brennende Fett durch Übergehen von Wasser zu lösen, was aber nur zur Folge hatte, daß die brennende Walle in die Flammen und die Kleider der Umstehenden in Flammen setzte. Wahrscheinlich in der guten Absicht, einander zu helfen, zogen sich der Mann, die Frau und die beiden Töchter erhebliche Brandwunden zu. Der Verletzte des Vaters und der 20 Jahre alten Tochter Marie sind lebensgefährlich. Vater und Tochter fanden Aufnahme im Krankenhaus. Die Brandwunden der anderen 10 Jahre alten Tochter Viktoria bedingten die Überführung des Mädchens nach dem nahegelegenen Diakonissenhaus. Die Küche brannte aus. Doch besetzte die Feuerwehr alsbald jede weitere Gefahr.

### Der Stand der Zapphuserkrankungen.

Köfel, 11. Sept. Die Gesamtzahl der Zapphuserkrankungen beträgt bisher 258. Durchschnittlich ereignen sich täglich neun Neuerkrankungen.

### Zehrschmerz.

Dingelstädt, 11. Sept. Die mechanische Strickeri von Rathgeber, die mit etwa 60 Maschinen arbeitet, ist gänzlich niedergebrennt.

Wethersfeld, 13. Sept. (Einem verhängnisvollen Mißgriff) will der Droßig Pfeffer zum Opfer gefallen sein. Der am Sonabend bemerkt aufgefunden wurde. Er hat aus Versehen statt einer Kistenfahse eine Kiste mit Sublimationsgas ergriffen. Es handelt sich also nicht um einen Selbstmordversuch.

Gieselen, 12. Sept. (Schenkung.) Ein Bürger hat dem hiesigen Frauenverein 10 000 Mark für mildtätige Zwecke überwiesen.

Größelmannsdorf, 12. Sept. (Die Rettungsmedaille am Band) wurde dem Gutsbesitzer Julius Serffing hier verliehen.

Osterfeld, 12. Sept. (Einbrecher) haben in der Nacht zum 10. d. M. der hiesigen Wirtin einen Besuch abgestattet, wobei verschiedene Kassenbrüche in Höhe von 140 Mark entwendet wurden.

Gellerstadt, 12. Sept. (Die Wahl des Bürgermeisters Dr. Ehrlicher) zum Bürgermeister in Hilbeheim hat die Bestätigung des Königs gefunden. Voraussichtlich wird Herr Dr. Ehrlicher am 15. d. M. vom Herrn Regierungspräsidenten Fromme in sein neues Amt eingeführt.

Schönan, 10. Sept. (Der brave Polizeihund.) Hier wurde ein Leinwand wiederholt bestohlen. Jetzt ist der Dieb mit Hilfe eines Polizeihundes aus Eisenach ermittelt worden. Das kluge Tier nahm eine Spur auf und verfolgte eine ganz bestimmte Richtung, lief verschiedene Wege und blieb dann plötzlich vor einem Haus, das ihm ohne Zweifel verdächtig vorkam, stehen. Der Führer des Hundes ging darauf mit diesem wieder nach dem Gehöft zurück und schlug von dort ganz andere Wege ein. Der Hund blieb aber von diesen Wegen sofort ab und nahm die Richtung wieder auf das betreffende Haus, vor dem er stehen blieb. Hier mochten also zweifellos der oder die Diebe. Aber das Haus war verloschen. Nach einigen Suchen schlug dann das Tier wieder eine bestimmte Richtung ein, blieb vor einer Scheune stehen, in der gearbeitet wurde, und stellte dann einen der Arbeiter. Dieser war der Besitzer des ominösen Hauses. Kurze Zeit darauf stellte dann der kluge Hund auch noch eine Frau, die im Kuhstall eines andern Gehöfts beschäftigt war und die sich als die Frau des von dem Tier ermittelten Arbeiters entpuppte. Man hatte also sicher die Diebe vor sich, und als ihnen die Diebereien auf den Kopf zugelegt wurden, bequamen sie sich zu einem umfassenden Geständnis.

Wernau, 12. Sept. (Nunmehr ist die mysteriöse Geschichte über die vier Tage eines Briefs einer hiesigen Dame veröffentlicht, nach hier nachstehenden Schreiben an die Zeitung „Deutschland“ auf: Sehr geehrter Herr Redakteur! Ueber den in der Freitagnummer in Ihnen gef. Blatt enthaltenen Artikel unter der Epithet „Zwischenbrieff“ kam ich Ihnen Aufklärung verschaffen. Der Artikel, den ich zufällig gestern abend hier im „Wiener Café“ am Anger Ins, hat mir viel Vergnügen gemacht. Ich selbst bin der vermeintliche Zwischenbrieff mit dem unheimlichen Bild. Ich kam nämlich an diesem Tage von Gotha mit dem Abendzug. Dort hatte ich in einem Bijouteriegeschäft, für welches ich mehrere dieser Schmuckgegenstände mit Diamantimitationen abgeliefert. Ich hatte noch ein kleines Päckchen mit Armbändern, Broschen, Ringen und so weiter, sowie eine kleine Fülle Steine (Quarzabarten) bei mir und prüfte diese Gegenstände im Coupé auf ihre Mächtigkeit. In Erfurt blieb ich aus. Wenn ich die Dame wirklich belästigt haben, wie sie in ihrem Brief behauptet, so möge sie versetzen, es ist sicherlich nicht ein Brief gewesen und was wohl an dem Gespenst des Wagens beim Anhalten gelegen haben. Den gefundenen Zwischenbrieff aber ist eben ich der Dame für den ausliegenden Schweden und die schlaue Nacht. Mit vorzüglicher Hochachtung Fritz Unger, Besitzer der Diamantpaläste, Erfurt, Bahnhofstraße 40 und Marktstraße 53

### Vermischtes.

#### Eine viertel Million Brandschaden.

Auf den Wachen der Berliner Feuerwehr lief Sonntag früh 4 Uhr aus der Mühlentstraße der Alarmruf: „Großfeuer!“ Ein nicht nur durch öffentliche Feuerwehler, sondern auch telephonisch und durch die Polizei erfolgte Meldung auf Meldung, so daß bald 20 bis 30 Löschzüge der Wehr unterwegs waren. Es handelte sich um die Dampfkesselkammer und Aufgehöhrung von David Brandes-Söhne in Flammen. Nach der Sprengung hin war ein malter Lagergeschuppen für Bretter in Brand geraten, vor dem sich noch ein Speicher zur Aufnahme von Zellen für Eisen und Brauereier erhob. Hinsichtlich hat sich die Zellkammer selbst in Brand gesetzt. Bevor das Feuer bemerkt wurde, hatte der von der See herwehende Wind die Flam-

men gegen den Holzschuppen getrieben und ihn in Brand gesetzt. Jetzt erst bemerkte der Wächter die Gefahr und eilte zum nächsten Feuermelder. Während dieser Zeit schwebten vier Personen in Gefahr. Sie schliefen in einem angrenzenden zweistöckigen Wohnhause. Schon hatten die Flammen die Säusitz und die Fensterkreuze ergriffen und den Bedrohten den Weg durch den einzigen Ausgang abgeschnitten. Es blieb ihnen nichts übrig, als durch ein Fenster auf das Dach eines Anbaues zu klettern und dann über das Dach hinweg, unter dem das Feuer schon wüthete, bis zu einer oberen Feuerleiter zu klettern, an der sie dann mühsam herabstiegen. Es waren die Frau des Mühlenspektors Stürke und eine Witwe Stewert mit zwei Söhnen. In wenigen Minuten stand das große Fabrikgebäude in Flammen, und es war zu befürchten, daß das danebenliegende zweistöckige Gebäude, das bis zum Dach mit ausländischen Holzern angefüllt war, gleichfalls Feuer fing. Gegen 6 Uhr morgens war man Herr des Feuers, zwei Schuppen mit Inhalt waren völlig eingeeigert; ebenso war das Hauptfabrikgebäude bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Die Eigentümer waren von der Höhe im rechten Winkel gedogen worden und hatten dabei das Mauerwerk so gelodert, daß es überall Sprünge und Risse zeigte. Der Gesamtbeschädigt belief sich auf etwa eine Viertelmillion Mark.

### Tödtliche Anglistfälle in den Alpen.

Im Berner Oberland sind durch einen heftigen Schneeeisbruch mehrere schwere Anglistfälle verursacht worden. Bei einer Tour auf die Jungfrau ist der Student Erich Herzer, Sohn des Professors Hermann von der Universität Warburg, mit seinem früher Jakob Anst aus Gsteigwiler, dem Vater mehrerer Kinder, abgestürzt. Beide sind mittags von einer Rettungskolonie als Leichen aufgefunden worden. Eine andere Führerkolonie blieb beim Abstieg von der Jungfrau auf zwei Touristen, von denen der eine bereits erfroren war, während der andere in bedenklichem Zustande befand. Die Namen der beiden konnten noch nicht ermittelt werden.

### Der Deserteur im Admashoffen.

Das umgeschaltete Seitengewehr als einziges Kleidungsstück tragend, verließ ein Soldat des 78. Infanterieregiments in Osanrück die Kaserne. Er schwang sich auf ein vor der Wirtshaus stehendes Fahrrad und fuhr davon. Unter dem Schutze der Dunkelheit kam er bis Beltschappeln, wo der seltsame Kabfahrer mit der mehr als dürftigen Kleidung nicht geringes Aufsehen erregte. Als der benachrichtigte Gendarm ihn festnahm, hatte der Flüchtling eben ein Bad in einem Baderloch des Moores genommen und sah infolgedessen nicht gerade sehr reinlich aus. Auf telephonische Benachrichtigung des Gendarmen wurde ein Geheißer mit Kleidungsstücken nach Beltschappeln geschickt, um den Ausreißer zurückzuholen. Dieser hat zweifellos in Geistesföhrung gehandelt. Von zwei Jahren wurde er vom Kriegsgericht wegen Gehorsamsverweigerung vor verfallener Mannschaft auf 6 Monate Gefängnis verurteilt. Er wird bei Begehung dieser Tat wohl auch nicht ganz normal gewesen sein.

### Triole.

Commuue heißt, was einen Mann und eine Frau bedeuten kann. „Triole“ heißt, was einem Mann auch seine Frau bedeuten kann. Die Männer sind stets mascula, Das Mädchen heißt als neutrum da Es endigt die Trioletri Auf „ei“ und auf der Polzei. Auf „ai“ doregen „Bartelaal“, „Gatal“, „Standel“ und „neue Bahi“. Gottlieb im „Tag“.

Um seiner Frau einen Schabernack zu spielen, erhängte sich der Schloffer Stubenrauch in Berlin. Der Mann trant zuweilen über den Drost. Zu Arbeitsgenossen hatte er wiederholt geäußert, daß er seiner Frau einmal einen Schabernack spielen werde. Als er nun wieder angetrunken nach Hause kam und mit ihr in Streik geraten war, erhängte er sich auf dem Wohnungsfuß!

Leidensfund auf dem Bahnhofs. Auf dem Gieis der Potsdamer Bahn, dicht hinter dem Bahnhof Brandenburg, und zwar an dem Uebergang über die Göttinger Straße, wurde Montag früh die verläumtelte Leiche des Hilfsbahnarbeiters Albert Schönfeld aufgefunden. Der Kopf war vollständig vom Rumpfe getrennt. Da Schönfeld an der genannten Stelle nichts zu tun hatte, so liegt augenscheinlich Selbstmord vor.

Ein mysteriöses Verbrechen. In Färstenfeldbruck bei München wurde der Wägrige Sattler Trummer gräßlich vergiftet aufgefunden. Die Augen waren ihm förmlich aus den Höhlen getreten und eine Kieselbe aus dem Gelenk gerissen. Er hat bisher jede Auskunft verweigert, wor ihm diese Verletzung zugefügt hat.

Unwetter. Die Regenzeit ist nun ein schmerzlicher Unwetter heimgeschlagen worden, das großen Schaden anrichtete. Es wurde schwerer Schaden an der Oberrhein angestrichelt. Dächer wurden abgedeckt, Telegraphenleitungen zerstört und Gärten und Felder verunstaltet. Der Gesamtbeschädigt ist bedeutend.

Panik in einem Ausflugsort. Sonntag abend brach in dem von mehreren tausend Ausflüglern besuchten Wache von Unterberg bei Posen Feuer aus, das rasch eine große Ausdehnung gewann. Die in der Nähe liegenden Wirtschaften mußten sofort geräumt werden. Das zahlreiche Publikum, das sich in einem Waldrestaurant befand, flüchtete in eiliger Flucht nach dem Bahnhof, wo die Fluge die Menge kaum aufnehmen konnten. Es gelang den rasch herbeigeeilten Feuerwehrmännern der Umgebung, noch in der Nacht das Feuer zu lokalisieren, das bereits bis zur Warte vorgebrungen war. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen. Verloren sind, soweit sie jetzt bekannt geworden ist, nicht zu Schaden gekommen.

Der Ofen in der zweiten Etage. Durch Hamburg schaffte der Schredenstrich: „Der Ofen ist los!“ Auf dem Hamburger Schiffschiff richtete sich ein wildgewordener Ofen los und lief auf die Straße. Nachdem eine Frau, die einen Kinderwagen vor sich schob, umgerissen war, rannte das Tier in die Große Rothenstraße und in ein zwei Treppen hoch gelegenes

Möbellager. Ob er Einkäufe für sein Junggefellensheim machen wollte, wird nicht berichtet. Jedenfalls schien ihm der Stil der Möbel nicht zu imponieren, denn er drückte mehrere Fenstertheiben ein und zertrat eine Anzahl von Möbeln. Nur mit großer Mühe konnte das Tier wieder auf die Straße gebracht werden. Bei diesem Transport brach auch noch eine Treppe durch. Ein Ofen im Möbelladen wirkt also fast ebenso wie ein Elefant im Porzellanladen.

## Letzte Nachrichten.

### Neue Fahrten des „Z. III“.

Kranfurt a. M., 13. Sept. (Privattelegramm.) Der „Z. III“ der heute nachmittag gegen 1 Uhr einen Aufstieg unternahm und den Kurs nach Homburg v. d. S. und Raheim einschlug, kam um 3 Uhr wieder in Sicht. In der Gondel befanden sich u. a. Oberbürgermeister Widkes, sowie der Großherzog von Mecklenburg. Im ganzen fuhren 12 Personen mit. — Für morgen sind drei Aufstiege geplant. Am Mittwoch soll Manheim besucht werden. Dort soll eine Landung stattfinden.

Kranfurt a. M., 13. Sept. Die Fahrt des „Z. III“, die heute erfolgte, ging über Wipfel nach Homburg und Raheim. Die Rückfahrt über Abdeheim hatte unter starkem Regen zu leiden. Um 3 Uhr kam das Luftschiff wieder auf der „Ala“ in Sicht, und kurze Zeit darauf wurde es in der Halle geborgen. Wegen des heftigen Regens wurde ein zweiter Aufstieg nicht unternommen.

### Schweres Brandunglück.

Leipzig, 13. Sept. (Privattelegramm.) Ein Brandunglück ereignete sich heute in der Wohnung einer Arbeiterfamilie in der Gergestraße. Die 13jährige Tochter hatte am Herd Fett überlaufen lassen und verlor dabei das Feuer, wobei der Vater des Mädchens lebensgefährlich, das Mädchen weniger schwer verletzt wurde. Die Frau, die herbeigeeilt war, und ebenfalls eine andere 13jährige Tochter erlitten schwere Brandwunden.

### Dreifacher politischer Mord.

H. Belgard, 13. Sept. Aus Carac kommt die Meldung von einem dreifachen politischen Morde. Der Haupt Rivica Pallie führte mit seinen Kameraden ins Haus des angesehenen Bürgers Simeon Schulbar in Pifa und ermordete ihn, sowie dessen Sohn und Tochter. Die Ehegattin des Schulbar wurde verwundet. Schulbar gehörte zur Fortschrittspartei. Es wird behauptet, der Haupt sei von der gegenwärtigen Partei zum Morde gemietet worden. Die Mörder flüchteten.

### Resultatlose Ballonfahrt.

H. Venedig, 13. Sept. Der Ballon „Giulio Verne“, der gestern hier aufstieg, um das Adriatische Meer zu überfliegen, wurde vom Sturm auf das Festland getrieben und landete bei Verduno.

### Wright's Flugversuche.

H. Berlin, 13. Sept. Die Flugversuche Wrights nahmen heute nachmittag ihren Fortgang. Nachdem der übliche Probelauf der Motore stattgefunden hatte, erhob sich der Apparat gegen 5 Uhr mit einem Passagier bis zur Höhe von ungefähr 10 Meter. Er umkreiste einige Male den Startplatz, immer größere Bögen beschreibend; als er dann aber höher fliegen wollte, mußte er diesen Versuch aufgeben und nach einer Flugdauer von 5 Minuten landen. Kurz nach 5 1/2 Uhr flog Wright noch einmal allein auf. Er bewegte sich in einer Höhe von 15 Meter einige Male um den Startplatz und erhob sich lobann bis zu 60 Meter und flog in großem Bogen. Möglichst flieg er wieder herab und landete in einer Entfernung von 100 Meter von der Halle.

### Hilfsschlag im Mandor.

W. Landsberg a. M., 13. Sept. Bei den Mandoren des Gardekorps in der Neumark sind vier Mann am Hilfsschlag gestorben.

### Erfolg der Spanier in Marokko.

H. Gibraltar, 13. Sept. Meldungen aus Mekissa berichten, daß die spanischen Truppen einen neuen Erfolg über die Maroffaner errungen haben. Das Gefecht fand in der Umgebung von Seluan statt. Wie es heißt, soll der Feind mehr als 1200 Tote und Verwundete haben.

H. La Rochelle, 13. Sept. Ein Arsenalarbeiter hat ein Mittel erfunden, um gelüftete Unterseeboote unter Wasser an die Oberfläche zu bringen. Ein Versuch, den er mit einem kleinen Modell von einem Meter Länge vor maßgebenden Persönlichkeiten machte, war von größtem Erfolge getränkt.

### Unterhaltungsblatt.

Das feidene Tuch. Roman von Alfred Sassen. (Fortf.) — Trudgens erste Liebe. Skizze von Emil Romanovs. Berlin. — Das Drama von Wiesel. — Literatur. — Der Büchertisch.

Verlag: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil: Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Poldow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Anzeigenenteil: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Otto Hendel. — Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umschließt 8 Seiten. — Einzigsteiliges „Unterhaltungsblatt“.



Main table containing financial data, stock prices, and exchange rates. Columns include various market indicators and numerical values.

